Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 71 (1977)
Heft: 3

Rubrik: Frohbotschaft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lösungen haben eingesandt:

1. Marie Achermann, Luzern (Sie haben recht, lachen ist gesund!); 2. Hans Aebischer, Oberhofen; 3. Albert Aeschbacher, Ulmizberg bei Gasel; 4. Walter Beutler, Zwieselberg; 5. Ursula Bolliger, Aarau; 6. Fritz Bucher, Gampelen BE; 7. Stefan Emmenegger, Hohenrain; 8. Ruth Fehlmann, Bern; 9. Walter Fricker, Basel (die Lösung sollte eigentlich heissen: Jeden Tag mindestens einmal lachen!); 10. Gerold Fuchs, Turbenthal (es freut mich immer, wenn Sie etwas aus dem Heim erzählen); 11. Erna Gmür, Amden; 12. Werner Gnos, Zürich; 13. Frieda Graber, Luzern (vielen Dank für die lieben Wünsche!); 14. Dora und Otto Greminger, Erlen; 15. Fritz Grünig, Burgistein; 16. Ernst Hiltbrand, Thun; 17. Robert Huber, Altishofen; 18. Hans Jöhr, Zürich; 19. Tildi Imhof, Zürich (lachen Sie viel im neuen Jahr!); 20. Martin Karlen, Hohenrain; 21. Jean Kast-Grob, Degersheim; 22. Elisabeth Keller, Hirzel; 23. Hans Klöti, Winterthur; 24. Maria Koster-Kälin, Schwerzenbach; 25. Margrit und Hans Lehmann, Stein am Rhein (vielen Dank für das heutige Rätsel und für die guten Wünsche zum letzten Rätseljahr!); 26. Emma Leutenegger, St. Gallen; 27. Urs Mathis, Grub AR; 28. Lilly Müller-Haas, Utzenstorf; 29. Gerda Noser, Oberurnen; 30. Paolo Perenzin, Sankt Gallen (vielen Dank für den Brief! 1977 darfst Du nicht mehr zu faul sein, um die Rätsel zu machen!); 31. Willy Peyer, Ponte Brolla; 32. Jakob Rhyner, Schiers; 33. Liseli Röthlisberger, Wabern (vielen Dank für die Neujahrskarte); 34. Marlis Ruf, Abtwil (freundliche Grüsse von Deinem ehemaligen Lehrer!); 35. Margrit Schlosser, Linthal (vielen Dank für den Brief!); 36. Frieda Schreiber, Ohringen; 37. Rosa und Erika Schrepfer, Mühlehorn; 38. Hilde Schumacher, Bern; 39. Toni Schwyter, Galgenen SZ; 40. Christina Senti, Jenins; 41. Greti Sommer, Oberburg; 42. Gerhard Stähli, Schönbühl BE (Ihre Bemerkungen auf den Rätsellösungen lese ich immer sehr gerne!); 43. Amalie Staub, Oberrieden; 44. Esther Stocker, Hohenrain; 45. Armin Stöckli, Hohenrain; 46. Fritz Trachsel, Diemtigen; 47. Alice Walder, Maschwanden; 48. Anna Weibel, St. Gallen (vielen Dank für die guten Wünsche!); 49. Kathrin Zurbriggen, Hohenrain.

Statt Bequemlichkeit:

Gesunder Morgenspaziergang

25 000 Zuschauer wollten am 47. Lauberhornskirennen bei der Abfahrt dabeisein. Die Wengernalp-Bahn hatte Hochbetrieb. Dauernd waren Züge unterwegs auf der Fahrt. Trotzdem betrug die Wartezeit in Lauterbrunnen durchschnittlich zwei Stunden. Viele Wartende wurden ungeduldig und schimpften. Da gab der Bahnhofvorstand von Zeit zu Zeit durch Lautsprecher bekannt, dass man die Rennstrecke auch zu Fuss erreichen könne. Gegen 3000 Personen befolgten den guten Rat und wagten den gesunden anderthalbstündigen Morgenspaziergang. Fast unglaublich viele, wenn man bedenkt, wie bequem heute die Leute sind. Auch Sportfans machen da meist keine Ausnahme.

Frohbotschaft

Wir leben heute — und nicht morgen

Viele Leser denken vielleicht, das stimmt nicht: Wir leben heute — und nicht morgen! Jawohl, ein kleines Wörtchen fehlt. Es soll richtig heissen: Wir leben heute — und nicht *schon* morgen! Jetzt verstehen wir es gut. Die Menschen in unserer Zeit — die meisten von uns — sind sehr ungeduldig und immer in Bewegung. Alle suchen immer Neues. Das Leben ist dann wie eine grosse Unruhe. Viele werden unzufrieden, weil sie nicht richtig im Heute leben können. Bevor sie richtig im Heute leben, suchen sie schon das Morgen.

Ein altes, armenisches Märchen

Es war ein armer Holzhacker. Er lebte glücklich und zufrieden mit seiner Familie in einem kleinen Haus am Rande des Waldes. Obwohl er sich mit Holzfällen nur mühsam sein tägliches Brot verdiente, gab es am Feierabend immer Lachen und Singen im kleinen Haus, so dass die Leute sich sehr verwunderten. Aber auch der König des Landes ärgerte sich. Er musste täglich am Haus vorbei zu seinem Schloss. Er fragte grimmig: «Was haben Tagelöhner zu lachen?» Der König schickte eines Tages seinen Diener zum Holzhacker, um ihm zu sagen: «Mein Herr und König befiehlt dir, bis morgen früh fünfzig Säcke Sägemehl bereitzustellen. Wenn du das nicht fertigbringst, sollst du mit deiner ganzen Familie umkommen.»

«Ich vermag es ganz gewiss nicht», jammerte der arme Holzfäller. Aber seine Frau tröstete ihn: «Lieber Mann, wir haben es gut gehabt in unserem Leben. Wir hatten Freude aneinander und mit unseren Kindern und versuchten, auch anderen Menschen Freude zu geben. Es ist wahr, wir vermögen die Säcke nicht zu füllen bis morgen früh. Darum wollen wir in dieser Nacht ein Fest feiern mit unseren Kindern und Freunden zusammen. Wir wir gelebt haben, so wollen wir auch sterben.»

So feierten die armen Leute im kleinen Haus ihr schönstes und glücklichstes Fest. Nach Mitternacht ging einer um der andere der Gäste schlafen. Zuletzt blieben der Holzfäller und seine Frau allein in der Stube zurück. Traurigkeit überkam sie, als die Morgenröte am Horizont aufstieg. Die Frau klagte: «Nun ist es aus mit uns.» Aber der Mann tröstete sie: «Es ist besser, glücklich und im Frieden zu sterben, als ein Leben in Traurigkeit und Angst zu verbringen.» Da klopfte es an die Türe. Der Holzfäller öffnete weit, um den Erwarteten des Königs einzulassen. Der Hofbeamte trat langsam näher und sagte nach einer kurzen Stille: «Holzhacker, stell 12 eichene Bretter bereit — für einen Sarg. Denn der König ist in dieser Nacht gestorben.»

Diese Geschichte ist zwar «nur» ein Märchen. Aber sie zeigt uns etwas sehr Wichtiges: Wenn wir an das Morgen denken, verpassen wir das Heute. Der Mann im Märchen, der Holzfäller, denkt an das Heute. Auch seine Frau denkt so. Sie denken, diese Nacht ist unsere letzte Nacht. Darum wollen wir sie geniessen. Wir machen ein Fest. Das ist besser als traurig sein.

Der Mann macht ein Fest. Das Heute geht vorbei. Die Nacht geht vorbei. Der Morgen kommt — und alles ist auf einmal ganz anders. Der böse König ist tot! Was für eine grosse Freude für die ganze Familie! Sie haben auf einmal alle zusammen ein neues Leben bekommen.

Natürlich geht es bei uns nicht immer so einfach wie in diesem Märchen. Wir können nicht nur ein Fest machen und dann sind alle Probleme gelöst. Aber wir können von diesem Märchen etwas lernen. Wir sollten mehr im Heute leben. Jeder Augenblick in unserem Leben hat viel Schönes in sich. Wir müssen die Augen aufmachen und sehen lernen. Dann denken wir nicht immer gleich an morgen, an die Zukunft. So werden wir viel mehr Glück und Frieden finden.

Die Antwort des Mönchs

Ein alter Mönch aus Asien gibt ein Rezept seiner Zufriedenheit. Er sagte einmal:
«Wenn ich stehe, dann stehe ich,
wenn ich gehe, dann gehe ich,
wenn ich sitze, dann sitze ich,
wenn ich esse, dann esse ich,
wenn ich spreche, dann spreche ich . . .»
Dann fragten die Leute den Mann: «Das tun wir auch, aber was machst du noch mehr als das?» Und der Mönch sagte wieder:
«Wenn ich stehe, dann stehe ich,
wenn ich gehe, dann gehe ich,
wenn ich sitze, dann sitze ich,
wenn ich esse, dann esse ich,
wenn ich spreche, dann spreche ich . . .»
Und die Leute sagten wieder zum

Mönch: «Das machen wir doch auch.» Aber der Mönch sagte zu ihnen: «Nein, wenn ihr sitzt, dann steht ihr schon, wenn ihr steht, dann läuft ihr schon, wenn ihr läuft, dann seid ihr schon am Ziel . . .»
Wir leben heute — und noch nicht morgen! Vielleicht helfen uns diese Ueberlegungen für ein besseres Leben. Vergessen wir nie: Im Heute leben ist richtiges Leben. Vergangenes Leben ist nicht mehr da. Leben von morgen ist noch nicht da. Nur das Heute ist wirkliches Leben. Jesus von Nazareth sagte es einmal anders: «Gottes Reich ist mitten unter euch» — nicht gestern und nicht morgen, sondern heute.

Rudolf Kuhn, Riehen

Kurz und interessant

Alljährliche Prüfungen bis ins Pensionsalter

Wo erlernen unsere Piloten ihren Beruf?
Schon seit vielen Jahren besteht eine Schweizerische Luftverkehrsschule (SLS). Sie wurde von der Swissair im Auftrag des Bundes eingerichtet. Das ist die Berufsschule für zukünftige Piloten. Bevor ein junger Mann in die SLS eintreten kann, muss er sechs verschiedene Prüfungen bestehen. Die Ausbildungs- oder Lehrzeit an der SLS dauert 17 Monate. Nach erfolgreich bestandener Schlussprüfung erhält er das Berufspilotenbrevet (= Berufspilotenausweis).
Nachher gehen aber für den Swissair-Piloten Prüfungen und Ausbildung weiter bis zur Pensionierung. Zuerst wird er während fünf Monaten auf die kleine DC-9 eingeschult. Nach 5 bis 6 Jahren Dienst als Copilot (2. Pilot) auf der DC-9 kommt eine rund 3 Monate dauernde Schulung auf einem Langstreckenflugzeug, auf dem er wiederum fünf bis sechs Jahre als Copilot fliegt. Dann wird er wieder auf die DC-9 zurückgeschult und während 2 Monaten als Copilot eingesetzt. Anschliessend wird er in rund vier Monaten zum DC-9-Kapitän ausgebildet.
Normalerweise wird ein Swissair-Pilot nach erreichtem 55. Lebensjahr pensioniert. Er hat bis zu seiner Pensionierung *jedes* Jahr drei fliegerische Prüfungen und zwei ärztliche Prüfungen zu bestehen. **

Briefträger auf sechstägiger Irrfahrt

Der finnische Briefträger Oliva Lehti bringt den Bewohnern einiger kleiner Alandsinseln seit zehn Jahren die Post. Er muss dabei natürlich ein Boot benützen. In der zweiten Januarwoche verirrte er sich. auf der Fahrt mit seinem offenen Boot. Seine Irrfahrt bei eisigen Temperaturen und Schnee als einziger Nahrung dauerte sechs Tage. So lange ging es, bis man den bewusstlos gewordenen 62jährigen Mann in dem teilweise mit eiskaltem Wasser gefüllten Boot fand. Seine Körpertemperatur betrug nur noch 27 Grad Celsius. Normalerweise ist ein Absinken der Körpertemperatur auf 28 Grad tödlich. Zur grossen Ueberraschung der Aerzte war der Briefträger am Leben geblieben. **

In Zukunft wieder Windmühlen als Kraftquellen?

Holland ist nicht nur als Tulpenland weltbekannt. Es ist auch bekannt als Land, wo noch viele Windmühlen bestehen. Die meisten sind nicht mehr im Betrieb. Sie dienen nur noch als Sehenswürdigkeit für Touristen. Einst waren die Windmühlen wichtige Kraftquellen für den Betrieb von mechanischen Einrichtungen wie z. B. eben Mühlen.

In den USA haben Techniker und Ingenieure im Auftrag der Regierung Pläne für den Bau von riesigen Windmühlen ausgearbeitet. Sie haben ausgerechnet, dass zehntausend Windmühlen mit Flügeln so gross wie Fussballfelder etwa 20 Prozent des gesamten Energiebedarfs der Vereinigten Staaten liefern könnten. 54 000 solcher Riesen-Windmühlen könnten gleichviel Strom erzeugen, wie bei der Verbrennung von zwei Milliarden Barrel (1 Barrel = 1 Fass mit 119,2 Liter Volumen) Erdöl in Wärmekraftwerken entsteht. In Sandzsky im Staate Ohio ist bereits eine Versuchsmühle mit einer Flügellänge von 38 Metern errichtet worden. **

4 Tonnen Kehricht — 1 Tonne Heizöl

In Zürich sind 1975 etwa 218 000 Tonnen Siedlungsabfälle verbrannt worden. Die daraus entstandene Wärme wurde verwendet zur Fernheizung des Kantonsspitals, der Hauptpost, des Hauptbahnhofs und anderer öffentlicher Gebäude und Wohnsiedlungen. Bei Verbrennung von Haushaltabfall (Kehricht) wird die Luft weniger verschmutzt mit Schwefeldioxyd als bei Heizöl oder Kohle. 4 Tonnen verbrannter Kehricht gibt gleichviel Wärme wie 1 Tonne Heizöl. **

12 Milliarden Dollar oder zirka 35 Milliarden Franken

So viel Geld wird in die Oelindustrie der Welt ausserhalb des Ostblocks (= Russland, Polen usw.) in diesem Jahr verbrauchen für die Suche und die Förderung von Erdöl und Erdgas. Der grösste Teil dieses riesigen Betrages sind Ausgaben für die rund 42 000 Bohrungen, die von etwa 3000 Bohrmannschaften in allen Ecken und Enden der Welt durchgeführt werden. **

Auch bei uns immer mehr rohe Gewalt?

Am Ende der dritten Januarwoche bestiegen in Luzern zwei Burschen im Alter von 18 und 19 Jahren den Personenzug nach Bern. Schon bald nach der Abfahrt musste der Kondukteur die beiden Burschen zurechtweisen, weil sie sehr unanständig waren. Da wurden sie noch frecher und verprügelten den Beamten. Dieser bat auf der nächsten Station um polizeiliche Hilfe. Und in Wolhusen LU holten dann Polizisten die zwei rohen, gewalttätigen Burschen aus dem Zug und brachten sie ins Zentralgefängnis nach Luzern. Der zusammengeschlagene Kondukteur musste vom Arzt behandelt werden. Am ganzen Körper wurden blutunterlaufene Prellungen festgestellt. Ferner brachen die beiden Schläger dem SBB-Beamten auch einen Finger. Er ist vorläufig arbeitsunfähig.
Der Luzerner Polizeikommandant meinte dazu: «Leider ist das kein Einzelfall gewesen. In der ganzen Schweiz mehren sich die Fälle von Gewalttaten. Nicht nur bei schweren Kriminalfällen wird drauflosgeschlagen, sondern auch bei kleineren Streitigkeiten in Wirtschaften, in öffentlichen Lokalen und Transportmitteln und auch auf der Strasse. Oft schon kommt es bereits bei einer Meinungsverschiedenheit zu einer Prügelei, oder wenn jemand pflichtgemäss reklamieren muss, wie z. B. eben der SBB-Kondukteur.» **

Wir gratulieren

Im Taubstummenheim Turbenthal feiert am 10. Februar *Christ. Linder* bei guter Gesundheit seinen 84. Geburtstag. Wir gratulieren dem rüstigen Jubilar recht herzlich und wünschen ihm alles Gute zum neuen Lebensjahr.

Nothelferkurs

Der Kurs findet sechsmal statt, jeweils am Dienstagabend, 20.00 bis 22.00 Uhr. Beginn: 22. Februar. Ort: Beratungsstelle für Gehörlose, Mühlemattstr. 47, 3007 Bern. Kosten: Fr. 35.—. Anmeldung bis 10. Februar. Nach bestandenem Kurs erhält man den Nothelfer-Ausweis. Ab 1. März 1977 ist dieser Ausweis obligatorisch für den Lernfahrausweis.

Beratungsstelle für Gehörlose Zürich

Ferienkurs für junge Gehörlose:

30. Juli bis 8. August in Cartigny GE

Ferienkurs für ältere Gehörlose:

19. bis 28. Oktober in Aeschi BE

Wer kommt mit an den Indischen Ozean?

Abflug: Sonntag, 8. Mai 1977, oder 18. September 1977.

Ziel: Mombasa und Malindi/Kenya.
Dauer: zwei oder drei Wochen.
Preise: 2 Wochen Fr. 1550.— (Watamu — Beach-Hotel). 3 Wochen Fr. 1600.— (Watamu und Kenya — Beach-Hotel Mombasa und Malindi). Inbegriffen: Flug, Vollpension, Transfer, Reiseleitung.

Anmeldung bis 19. März 1977 bei Ursula Müller, 5, rue Pré Borvey, 1920 Martigny, Telefon 026 2 55 51.

Das definitive Abflugdatum wird nach Eingang der Anmeldungen bestimmt. Es sei aber empfohlen, im Mai infolge angenehmerem Klima zu buchen.

Ich bin einsam und suche

einen netten, guten Mann

im Alter von 36 bis 42 Jahren, reformiert. Ich kann den Haushalt gut führen und gut kochen. Auch wandere ich gerne. Ich wohne in Zürich. Wer mir ein Brieflein mit Foto schreiben will, sende es unter Chiffre 44 an GZ, Postfach 52, 3110 Münsingen.